

Die Deckenbilder von Melchior Steidl in der ehemaligen Stiftskirche von Obermünster

von

Hermann Reidel

Die in ihrer Erbauung sicherlich bis in die Karolingerzeit zurückgehende ehemalige Stiftskirche von Obermünster erfuhr unter der Regierung der Fürstäbtissin Maria Theresia von Sandizell (1683–1719) eine einschneidende Veränderung: Die seit Jahrhunderten geostete Stiftskirche erhielt eine neue Orientierung nach Westen. In den alten Ostchor baute man eine Orgelempore ein, und den Altarraum verlegte man nach Westen. Der neue dreijochige, tonnengewölbte Chorraum erhielt im Norden und Süden jeweils eine zweijochige Empore und ein geschlossenes Oratorium für die Stiftsdamen. Die Stuckaturen werden Franz und Joseph Vasallo von Stadthof oder der Carloneschule, die wenige Jahre vorher im Regensburger Dom gearbeitet hatte, zugeschrieben.¹

Mit der Jahreszahl 1704 (ANNO MDCCIV.) sind die drei großen Deckenbilder durch eine Inschriftenkartusche am östlichsten Feld, am Gurtbogen zwischen Chor und Langhaus, datiert.

Durch die Beschreibung von Franz Meidinger² kennen wir den Schöpfer der Malereien, den Maler Melchior Steidl (1657–1727). Neben den drei großen Gewölbebildern malte der Künstler die Apsiskalotte mit einer Engelhuldigung aus und fügte in den sechs Stichkappen des Gewölbes die vier Erzengel sowie die sel. Königin Hemma und ein Inschriftenfeld ein.³ An den seitlichen Westchorwänden befinden sich je vier weitere Allegorien in den Brüstungsfeldern der Emporen, in deren Wölbungen je ein Deckenbild mit der Darstellung der Muttergottes mit Kind, den flankierenden Figuren der seligen Königin Hemma († 876) und der Stifteräbtissin Maria Theresia von Sandizell mit Inschrift und Jahreszahl 1709 (Ψ) im Süden (Abb. 4) sowie dem hl. Florian im Norden angebracht wurde.

¹ Felix MADER, *Kunstdenkmäler Bayerns*, Stadt Regensburg II, München 1933, S. 249; wahrscheinlicher ist jedoch die Zusammenarbeit Steidls mit Giovanni Battista Carlone (ca. 1642– um 1718), der bereits ab 1690 mit Steidl im Augustinerchorherrenstift St. Florian in Oberösterreich und anderen Orten zusammengearbeitet hatte. Vgl. Ursula BERNDL, *Die Arbeiten der Carlone für Karthaus-Prüll 1696–1714*, in: *1000 Jahre Kultur in Karthaus-Prüll. Geschichte und Forschung vor den Toren Regensburgs*, hrsg. vom Bezirk Oberpfalz, Regensburg 1997, S. 213 ff.

² Franz Sebastian MEIDINGER, *Historische Beschreibung der ... Städte Landshut und Straubing. Mit Gemäldesammlung verschiedener Kirchen und Prälaturen*, Landshut 1787, S. 287.

³ Karl BUSCH, *Obermünster*, München 1936, S. 8.

Die drei großen Scheitelbilder im Westchor sind der Himmelfahrt Mariä und den Heiligen und Propheten des Alten und Neuen Testaments gewidmet. Nach Osten zum Langhaus blicken im quadratischen Feld auf Wolkenbänken drei Heilige des Neuen Testaments und drei Gestalten des Alten Testaments auf den Betrachter herab. In der oberen Zone hält Antonius von Padua mit Lilie das Jesuskind mit der Weltkugel. Er wird von zwei herausragenden Persönlichkeiten ihrer Orden, Franziskus von Assisi rechts und Franz Xaver mit Mohrenkind links, gerahmt.⁴ In der Zone darunter spielt König David die Harfe. In der linken Bildhälfte sitzen die Propheten Daniel mit dem Löwen und Habakuk (Daniel 14, 31–42). Rechts neben David breitet ein mächtiger lebensgroßer Engel ein weißes Tuch mit einer Inschrift aus: „Steh auf du/ und die Arche/ deiner Heiligen/ Psalm 115“. Darunter breiten kleine Englein ein langgestrecktes Schriftband⁵ aus. Weitere Englein und Cherubine und Seraphine schweben in den himmlischen Gefilden herum.

Zentrales Thema ist die „Himmelfahrt Mariä“ im hochrechteckigen Bildformat, zugleich Patrozinium der Stiftskirche, die der Muttergottes geweiht ist. Das Bildfeld, dessen Ecken leicht eingezogen und gerundet sind, wird seitlich durch kräftige Akanthusblattgebilde und vier stuckierte halbfigurige Engel begleitet, während die Gurtbögen mit Frucht- bzw. Blütengebilden belegt sind. Die Himmelfahrt der Muttergottes ist wiederum zweizonig gestaltet mit dem steinernen Sarkophag und den staunenden Aposteln auf Erden und der in den Himmel schwebenden Maria, die sich mit einem Fuß auf die Halbmondsichel stützt. Wild gestikulierende Apostel umgeben den leeren Sarkophag, an dessen Rand man auch zwei Jüngerinnen erkennen kann. Die einzelnen Apostel sind schwer zu identifizieren. Lediglich Jakobus mit dem Pilgerstab ist eindeutig bestimmbar. Rechts unten dürfte der jugendliche Johannes und links stehend mit ausgebreiteten Händen und weißem Bart Petrus vor zwei bewegten Palmen zu erkennen sein. Vor dem Sarkophag kann man die Inschrift entziffern: „Allen allein/ Jetzumb auff/ hast du gehebt“.

Unmittelbar vor dem Hochaltar wölbt sich das westliche quadratische Bild mit einer Darstellung des Propheten Moses, der gerade eine hoch über seinen Kopf erhobene Gesetzestafel mit der Aufschrift „in die Tafel / deines Herzens“ zerschmettern möchte. Propheten und Heilige des Alten und Neuen Testaments sowie geflügelte Engelsköpfe umgeben die Szene auf Wolkenbänken.

Unter Moses sitzt Johannes der Täufer mit Stab und Lamm, rechts daneben Abraham und Isak mit einem Widder, rechts Josef mit einer Lilie. Über Josef sind drei Paare zu erkennen, die folgendermaßen identifiziert werden können: Anna und Joachim mit dem Hirtenstab, daneben die Eltern von Johannes d. T., Elisabeth und Zacharias, darüber die beiden Alten Simeon und Hanna. Neben Moses thront Noa vor seiner Arche, auf die eine Taube mit Ölzweig zuflattert.

Die anschließende Kartusche über dem Hochaltar wird von zwei Englein gerahmt und durch das Wappen der Äbtissin Maria Theresia von Sandzell geschmückt.

In den seitlichen sechs Stickschranken sind vier Erzengel mit ihren Attributen und den geschriebenen Attributen der Muttergottes dargestellt, im Norden Uriel mit Lilie und dem Schriftband „Königin der Patriarchen“ und Gabriel mit einer Taube mit der Inschrift „Königin des Rosenkranzes?“⁵

⁴ Viktoria MEINECKE, Die Fresken des Melchior Steidl, Phil. Diss., München 1971, S. 136. Die Autorin verwechselt offensichtlich Franz Xaver mit Johannes von Nepomuk und übersieht Franz von Assisi.

⁵ Leider ist die Inschrift schwer zu entziffern. Für freundliche Auskünfte zur Ikonographie danke ich Herrn Prof. Dr. Gregor Lechner OSB, Göttweig, ganz herzlich.

In der dazwischen liegenden herzförmigen Kartusche tragen Engel ein Inschriftenschild mit der Erwähnung der seligen Hemma und ihres Gemahls, König Ludwigs des Deutschen, des Enkels Karl des Großen.

Die südlichen Stuckkappen zeigen den Erzengel Michael mit einem Schild und der Bezeichnung „Königin der Engel“ und „MRA“ sowie am Choreingang den Erzengel Raphael mit Pilgerstab und der Inschrift „Königin der Propheten“. Die mittlere Stuckkappe bildet die Königin Hemma selbst ab mit ihrer Stiftung Obermünster.

Die Zwickel am großen westlichen Chorbogen dürfte wiederum Steidl mit zwei allegorischen Figuren bemalt haben: im Süden weibliche Figur mit Kreuzstab und Taube über nacktem Jüngling thronend sowie der zwei geteilten Inschrift „Heilig/ Sehr“ und im Norden weibliche Allegorie mit Pflanzenbüschel über Jüngling mit vorgehaltener Gesichtsmaske und der Inschrift „Narrheit“. Leider lässt sich die Ausmalung wegen der nicht ausreichenden fotografischen Dokumentation nur lückenhaft rekonstruieren.

Eine Tätigkeit Melchior Steidls in Regensburg lässt sich schon im Jahre 1699 für die Karthause Prüll feststellen.⁶ Prior Sigismund Dietz (1677–1719) führte umfangreiche Baumaßnahmen in der Kirche und im Kloster durch, die u. a. im Jahre 1696 den Abriss und Neubau der beiden alten Refektorien betrafen.⁷ Im Jahre 1698 folgte die neue Bibliothek. Zum Sommerrefektorium hat sich eine Beschreibung des ikonographischen Programms erhalten, was die beiden Skizzenentwürfe von Melchior Steidl bestätigt. Es handelt sich um eine Darstellung des Gastmahls im Hause des Pharisäers Simon mit der Fußwaschung Jesu durch Maria Magdalena (Lk 7, 36–50) an der Rückwand des Saales über dem Sitz des Priors und am entgegen gesetzten Ende des Raums um das Gleichnis der königlichen Hochzeit (Mt 22, 2–13).⁸ Als Mäzen für die Umbauarbeiten und Neuausstattungen in der Karthause Prüll wird der belgische Gesandte beim Reichstag Ludwig de la Neuveforge genannt, der auch besondere Beziehungen zum adeligen Damenstift Obermünster unterhielt und dort zusammen mit seiner Gattin bestattet wurde.⁹ Möglicherweise empfahl nach dem Tode des Vaters 1697 sein Sohn Johann Heinrich de la Neuveforge der Äbtissin von Obermünster den vielbeschäftigten qualitätvollen Freskant für die Neuausmalung des Westchores ebenso wie die Stuckaturwerkstatt Carlone, die auch in Karthaus-Prüll gearbeitet hatte. 1709 scheint Steidl nochmals in Obermünster tätig gewesen zu sein, wie das kleine datierte Ovalbild auf der süd-

⁶ Josef STRASSER, Melchior Steidl (1657–1727) Die Zeichnungen, München/Berlin 1999, S. 7, S. 36–39.

⁷ BERNDL 1997, vgl. Anm. 1, S. 215 f.

⁸ Vgl. STRASSER 1999, Kat. Nr. 6 und 7, S. 36–39; die beiden Entwürfe wurden neuerdings veröffentlicht durch Peter DREYER, Drawings by Melchior Michael Steidl for the Lost Summer Refectory at Karthaus-Prüll, in: Master Drawings, Vol. 38, Nr. 1/2000, S. 65–65. Die beiden Zeichnungen befinden sich im Metropolitan Museum of Art in New York, bzw. im Art Museum der Princeton University. Erstere mit dem Gastmahl des Simeon ist laut Inschrift im Juli 1699 von Steidl angefertigt worden. Somit könnte die Ausführung noch im Jahre 1699 oder spätestens 1700 erfolgt sein. Für die Fresken im Sommerrefektorium erhielt Steidl 156 Gulden und 6 Gulden „leykauf“ für immerhin 30 Bildfelder, für die Bibliothek 358 Gulden und 8 Gulden Trinkgeld (BERNDL 1997, wie Anm. 1, S. 216).

⁹ BERNDL 1997, wie Anm. 1, S. 215 f. In der wieder aufgebauten Mercherdachkapelle hat sich ein Epitaph des Reichstagsgesandten Ludwig de la Neuveforge († 24. 11. 1697) und seiner Ehefrau Gertrud Margareta, geb. Anetan († 1685) erhalten. Vgl. Felix Mader 1933, wie Anm. 1, S. 276.

lichen Chorempore mit der Darstellung der Muttergottes und den beiden Stifterinnen belegt.¹⁰

Für das Programm der Ausmalung des neuen Westchores könnte die hoch gebildete und aktive Äbtissin Maria Theresia von Sandizell selbst verantwortlich gewesen sein. Im Zentrum der Ausmalung steht das Himmelfahrtsbild der Muttergottes, das dem Patrozinium der Stiftskirche gewidmet ist. Propheten des Alten und Heilige des Neuen Testaments in den angrenzenden Gewölbefeldern huldigen der Muttergottes, ebenso die vier Erzengel zusammen mit der seligen Gründerin Königin Hemma in den Gewölbekappen. Die Apsiskalotte wird erfüllt vom Chor der übrigen Engel, und die acht Brüstungsbilder an den Emporen geben Marienembleme aus der lauretanischen Litanei wieder. Darstellungen der Himmelfahrt Mariens lassen sich im Werk Steidls mehrfach nachweisen, so im Kuppelfresko von St. Florian bei Linz¹¹ oder im Langhausfresko der Schönenbergkirche bei Ellwangen¹². Letztmals ist das Thema von Melchior Steidl im Hauptbild der Pfarrkirche zu Waidhausen an der Paar im Jahre 1719 dargestellt worden. In Waidhausen verbindet es der Künstler mit der Marienkrönung durch die Heiligste Dreifaltigkeit.¹³

Unglücklicherweise sind die Regensburger Werke Steidls im Zuge der Säkularisation und des Zweiten Weltkriegs beim Bobenangriff am 13. März 1945 verloren gegangen. Zwei äußerst qualitätvolle Skizzen zur Ausmalung im Sommerrefektorium der Karthause Prüll sowie die nun zugänglichen Farbaufnahmen des Westchores von Obermünster haben sich erhalten.¹⁴ Melchior Steidl, 1657 in Innsbruck geboren, zählt vor der Generation von Cosmas Damian Asam (1686–1739) zu den produktivsten und erfolgreichsten Freskant in Österreich und Süddeutschland. Seine Ausbildung erlangte Steidl bei seinem Tiroler Landsmann, dem Münchner Hofbildmaler Johann Anton Gump. 1687 erhielt Steidl selbst die Meistergerechtigkeit in München und im folgenden Jahr durch seine Heirat das dortige Bürgerrecht.¹⁵ Einen ersten bahnbrechenden Erfolg verschaffte er sich zusammen mit seinem Lehrmeister Gump durch die Ausmalung der Stiftskirche in St. Florian bei Linz von 1690–95. Unmittelbar darauf folgte ein Auftrag im Benediktinerstift Kremsmünster 1696 mit der Freskierung der 26 Meter langen Kaisersaaldecke. Steidl wurde sogleich weitergereicht und erhielt 1698 die Ausmalung der Stiftskirche Lambach und einiger Räume im Kloster. 1699 war er für Karthaus Prüll tätig, um 1700 statet er das Wohnhaus des Augsburgers Kupferstechers Elias Christoph Heiss (heute

¹⁰ STRASSER 1999, S. 8 f. Zuvor hatte Steidl den Kaisersaal in der Bamberger Residenz beendet und das Mainzer Schloßchen Favorite ausgemalt, ehe er 1710 die Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt auf dem Schönenberg bei Ellwangen freskierte. Dazwischen könnte die kleine Arbeit in Regensburg entstanden sein.

¹¹ STRASSER 1999, Kat. Nr. 2. Eine motivische Beziehung zum Obermünsterfresko besteht allerdings nicht.

¹² STRASSER 1999, Kat. Nr. 23 und 24. Hier tauchen ähnliche Elemente wie die Palmen am linken Bildrand oder die Mondsichel auf Blatt Nr. 24 auf. Jedoch fehlt der aufgehobene Sarkophagdeckel in Obermünster.

¹³ Werner VITZTHUM, Melchior Steidl und seine Fresken in der Pfarrkirche zu Waidhofen a. d. Paar, in: Neuburger Kollektaneenblatt, Neuburger Jahrbuch 131/1978, S. 125–155, Abb. S. 149.

¹⁴ Die Farbdias haben sich im Farbbildarchiv des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München erhalten. Für die Überlassung der historischen S/W-Aufnahmen des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege sei Herrn Dr. Markus Hundemer vielmals gedankt.

¹⁵ STRASSER 1999, S. 6.

Maximiliansmuseum) mit üppigen Malereien aus.¹⁶ Im gleichen Jahr beginnen Verhandlungen mit den Karmeliten in Straubing über die Ausmalung ihrer Klosterkirche, die 1702 in bescheidenem Umfang erfolgen. 1704 entstehen die Obermünster-Fresken und kurz darauf 1705/6 Arbeiten im Benediktinerstift St. Peter zu Salzburg. 1706 arbeitet Steidl im Juliusspital zu Würzburg, 1707 in der Bamberger Residenz und 1709 im kurfürstlichen Lustschlösschen Favorite bei Mainz. 1711/12 ist der Maler mit der Ausschmückung der Wallfahrtskirche Mariae Himmelfahrt auf dem Schönen Berg bei Ellwangen beschäftigt, ehe er 1712/13 nach Fulda zieht. 1714 dekoriert Steidl mehrere Räume im niederbayerischen Arnstorf für den Freiherrn Georg Franz Anton von Closen und noch im gleichen Jahr für den Mainzer Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn in dessen Privatschloss Weißenstein bei Pommersfelden. 1715 malt Stadl die Kuppel der Konviktskirche Herz Jesu in Ehingen an der Donau aus. In den folgenden Jahren entstehen in ununterbrochener Folge weitere Arbeiten bis zur 1719 erfolgten Ausmalung der Pfarrkirche Mariae Reinigung in Waidhofen bei Schrobenhausen. 1720 ist uns sein letztes Werk bekannt, ein Freskenzyklus in der Kirche des Deutschordensschlosses Blumenthal im Landkreis Aichach-Friedberg. Über dreißig Jahre umfasste das unermüdliche Schaffen Melchior Steidls, dessen Werk in Regensburg dank der glücklichen Farbfotofunde von Obermünster wieder in Erinnerung gebracht werden konnte.

¹⁶ STRASSER 1999, S. 7–10.



Abb. 1: Obermünster, ehemalige
Stiftskirche, Blick in den Chor
nach Westen, ca. 1930.

Staatliche Bildstelle Berlin

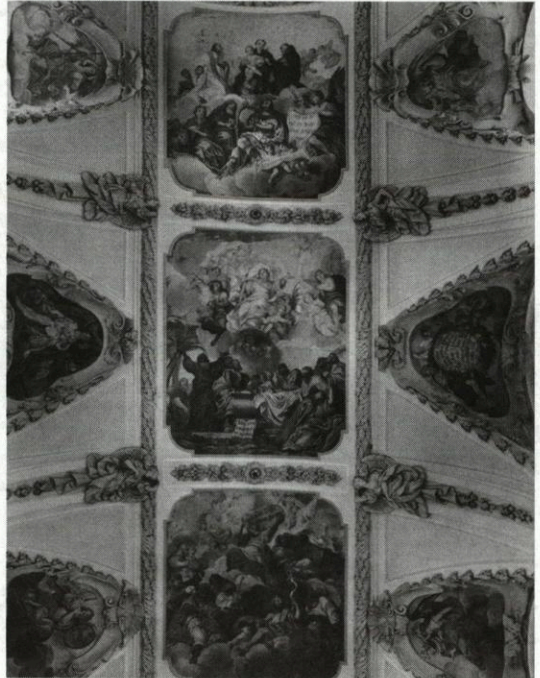


Abb. 2: Obermünster, ehemalige
Stiftskirche, Westchordecke,
ca. 1930.

Staatliche Bildstelle Berlin.

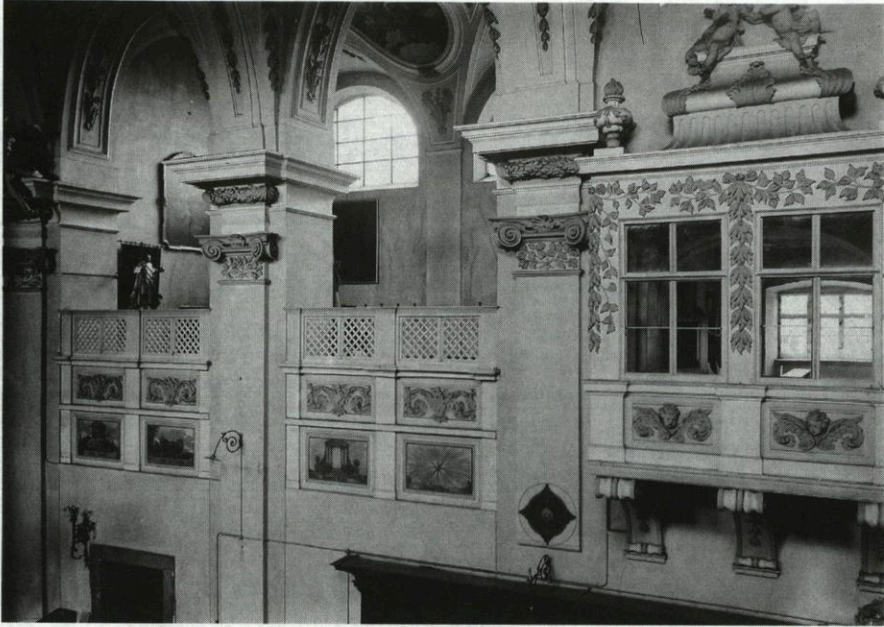


Abb. 3: Obermünster, ehemalige Stiftskirche, Blick zum nördlichen Oratorium, ca. 1930.
 Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege München.



Abb. 4: Obermünster, ehemalige Stiftskirche, Ovalbild über der südlichen Empore
 mit Darstellung der Muttergottes mit Kind mit Stifterfiguren der sel. Königin Hemma
 und der Äbtissin Maria Theresia von Sandzell von 1709, ca. 1930.
 Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege München



Abb. 5: Obermünster, ehemalige Stiftskirche, Westchordecke, Melchior Steidl, hl. Antonius von Padua inmitten von Propheten und Heiligen, 1704
Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, Farbfotodokumentation 1944.



Abb. 7: Obermünster, ehemalige Stiftskirche, Westchordecke, Melchior Steidl, Moses zerschmettert die Gesetzstafeln, 1704.
Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, Farbfotodokumentation 1944.